



„das passende Geschenk“ - LUXOR Fahrrad-Öllaterne ca. 1900 - 1910

Weihnachten, das Lichterfest: „Das Licht der Erlösung, das Licht des Friedens“, so wird es in der Bibel gedeutet, und durch den Stern von Bethlehem führt es sogar die Heiligen Drei Könige zur Krippe. Ob als Kerzen an Christbaum und Adventkranz, an Weihnachtsbeleuchtung über Straßen und Gassen in Städten und Gemeinden oder als „Licht ins Dunkel“ Spendenformat des ORF, überall ist Advent gleich Licht.

Was könnte einem Sammler historischer Fahrräder also mehr Freude bereiten als Licht nicht nur am, sondern auch unterm Baum? Als Geschenk in Form einer Fahrradlaterne, die in gutem Zustand nicht

nur schön anzuschauen ist, am Rad montiert die Wertigkeit dessen steigert und noch dazu bei Ausfahrten bei wenig Licht einen praktischen Zweck erfüllt ?

Also Beispiel haben wir hier eine schicke Öllaterne eines französischen Herstellers genommen, dessen Markennamen zu obigem Text passt: Luxor leitet sich vom griechischen Wort Lux für Licht ab und ist auch aus anderen Gründen gut gewählt: es findet sich nämlich in der Eigenschaft „luxuriös“ und ist ein Wort, das nahezu in jeder Sprache verstanden wird.



Tatsächlich hat Luxor in die ganze Welt exportiert und damit sowohl den englischen Nobelmarken Lucas oder Powell & Hamner als auch den Deutschen mit Radsonne, Scharlach, Haeckel, Riehmann etc. Konkurrenz gemacht. Luxor hat sich jedem Modetrend angepasst, hat für seine Lampen Leuchtmittel wie Kerzen, Öl, Acetylen ebenso verwendet wie später Batterie- und Dynamobetriebene Glühbirnen. Auch bezüglich Optik hatte Luxor für jeden Geschmack etwas zu bieten, zum Beispiel Lampengehäuse im Hammerschlagdesign passend zu den Aluminiumkottfägeln ab den späten 30er Jahren (besonders beliebt bei französischen Sporträdern), oder Gitterstäbe vorm Reflektorglas, um dieses vor Steinschlag zu schützen.

Unsere Luxor Öllaterne stammt aus einer Zeit, als sich Joe Blogs (so übersetzt Google den deutschen Begriff „Otto Normalverbraucher“ ins französische) noch kein Fahrrad leisten konnte – es war dem Adel und neureichen Industriellen vorbehalten, die auch bei der Ausstattung der Beleuchtung nicht sparen mussten. Dementsprechend aufwändig ist die Laterne ausgeführt – in der Form erinnert sie an eine Taucherglocke, ihre Bedienung (Ölreservoir auffüllen, Docht anzünden) gestaltet sich sehr einfach, weil sich die Hälfte des Gehäuses samt Abzugskamin mittels Scharnier nach oben wegklappen lässt. Sie gehört zu den eher kleineren Lampen, macht sich also auch gut auf Damenrädern und Tricycles. Und: sie passt auch gut in einer Schachtel unter den Christbaum, womit wir wieder am Anfang der Geschichte wären.

